

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

79 (8.4.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins K. u. S. bezogen, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Redaktionsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Weber; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Hermann Bahler in Karlsruhe.

„Ich bin ein König.“

Schwarzes Gewölke jagt daher; fast am Boden streifen die Wolken. Finster wie die Nacht ist der Tag. Ein Brausen und Strachen tönt ins Ohr, als ob sich Hellen spalten und zur Tiefe stürzten, als ob die Erde alles Leben verschlingen wollte in ihre dunklen Tiefen. Blige fladern auf — das einzige Licht in dieser grauen Finsternis — und wer noch draußen ist am Skarvarnberg, und wer die Augen noch zu erheben wagt, während Himmel und Erde ihre gewaltigen Stimmen ertönen lassen, der sieht beim plötzlichen grellen Aufstehen des Bliges droben auf der Höhe des Berges drei Kreuze und menschliche Leiber daran.

Es ist der erste Karfreitag! Schrecklich ist der Aufbruch in der Natur; aber er ist nicht wilder und entschlossener als der Aufbruch in den Herzen der Menschen, der ihm vorangegangen ist; denn der schreckliche der Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn. Nie hat sich der Mensch schrecklicher gezeigt als am ersten Karfreitag, wo er die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes ans Kreuz schlug; denn der, der droben auf dem Skarvarnberg inmitten zweier Mörder am Kreuze hängt, ist Jesus Christus, der eingeborene Sohn des ewigen Vaters. „Ja, ich bin ein König“, hatte er dem Pilatus auf dessen Frage gesagt. Aber „mein Reich ist nicht von dieser Welt“, mein Reich ist nicht nach Art der Königsreiche dieser Welt. Nicht Soldaten, nicht Staatsmänner sind seine Stützen, nicht äußere Machtmittel und Gewalt halten es zusammen: mein Reich ist das Reich des Geistes und der Liebe. Seine Stützen sind die freie aber willige Ueberzeugung und die darauf gegründete freiwillige Pflichtenfüllung, d. h. der Glaube, die Hoffnung und die Liebe. Und diesen König der Liebe hat die Welt mißhandelt, ihn hat sie ans Kreuz geschlagen. Aber hat er nicht gerade dadurch den Thron der Liebe ertüchtigt? Ja: andere Könige haben ihren Thronschmuck in Pracht und Herrlichkeit; der König des Reiches des Geistes und der Liebe hat seinen Thron am Kreuze aufgeschlagen. Der König der Herzen, der König der Liebe muß leiden, muß gekreuzigt sein in dieser Welt der Leiden, in diesem Tal der Tränen. Der König der Liebe muß in dieser Welt zugleich eine ruhige, mutlos werden wie nicht. Den liberalen Geist können die Segner nicht unterdrücken. Einseitige Interessenspolitik kann auf die Dauer nicht standhalten. Wir werden in dem wogenden Meer der widerstrebenden Meinungen der Zeit sein und bleiben, an dem sich die Wellen brechen. Die Grundpfeiler unserer Partei — national und liberal — stehen fest. Das Volk verheißt und irreführte Volk wird sicher bald einsehen, daß auch im Parteiloben der gerade Mittelweg der beste ist.

Die Lage des Liberalismus gegenwärtig keine ruhige! Wenn Nationalliberale selber es verüben, so muß es sehr stark in die Erscheinung treten. Natürlich ist das Volk aufgeföhrt, wenn es den Nationalliberalen Deckung bietet, dagegen „berstet und irreführt“, wenn es ihnen den Rücken kehrt. Man kennt diese Sprüche zur Genüge.

Weitere sehr interessante Ausführungen haben die „Badischen Nachrichten“ gebracht. In Nr. 79 hat sich jemand „zur politischen Lage in Baden“ geäußert. Zunächst schreibt er: „Nach sechs Monate trennen uns von den badischen Landtagswahlen und schon sind die Parteien mit ihren Wahlvorbereitungen eifrig an der Arbeit. Auf der einen Seite steht das Zentrum fleißig bemüht in imponierender Stärke und auf der anderen sieht man einen unheimlichen Liberalismus, der sich eben zur Freude der Konservativen und Bauernverbände, um auf den liberalen Redern, wenn die Zeit gekommen, zu ernten. Die Sozialdemokratie steht ebenfalls geföhrt, da, allerdings nur wenig erbaud von der neuen Entwicklung der Dinge. Kein Wunder!“

„Das Zentrum siegesbewußt?“ Wir können das nicht unterdrücken. Wir glauben, daß unsere Situation eine weitestgehend günstige ist als die der Nationalliberalen. Wir glauben, daß wir gute Aussichten haben, den nächsten Wahlkampf in Ehren und mit siegreichen Erfolgen zu bestehen. Wir wissen aber auch, daß damit ein „Sieg“ noch nicht gewährleistet, geschweige denn erlangt ist.

„Das Zentrum in imponierender Stärke!“ Das akzeptieren wir. Andererseits meinen wir aber auch, die Nationalliberalen müßten solchen Tatsachen, welche sie selbst bezogen, mehr Rechnung tragen. Mit den „liberalen Redern“, von welchen der Verfasser spricht, verhält es sich jedoch etwas anders. Jahrzehnte lang haben die Nationalliberalen eine Reihe von Wahlbezirken in ihrem Besitze gehabt, deren Wahlberechtigte Bewohner in ihrer Mehrheit tatsächlich konservativ waren. Sie sind also diejenigen, welche auf konservativen Redern „geerntet“ haben. Wenn das endlich einmal aufhört, wird es ganz in Ordnung sein.

Der Bundestag ihm soeben zugestimmt hat. Der Entwurf bezweckt, die Verwendung der zu dem ermäßigten Zollsatz von 1,30 M. pro Doppelzentner als Futtermittel aus dem Ausland eingeführten Gerste als Braugerste zu verbieten, für welche der Zollsatz bekanntlich 4 Mark beträgt. Eine derartige Verwendung soll infolge der Schwierigkeit der Unterscheidung bei der Verjollung in ziemlich umfangreichem Maß stattfinden, ohne daß gegenwärtig Strafbestimmungen dagegen in Anwendung gebracht werden könnten. Es ist logar zweifelhaft, ob eine nachträgliche Zollverbedung für zu gering verjollte Gerste rechtlich zulässig ist. Der Entwurf bringt daher ein ausdrückliches Verbot der zollwidrigen Verwendung von Gerste mit entsprechenden Strafbestimmungen für denjenigen, der Gerste zu Brauwedden verwendet, von der er annehmen muß, daß sie als Futtermittel verjollt ist. Außerdem sieht der Entwurf eine teilweise Föderung der Futtermittel vor, um sie als solche ohne weiteres fechtlich zu machen.

Die Maßregel ist sehr zu begrüßen und entspricht ganz dem, was z. B. unsere badischen Konserwativen auf dem letzten Landtag in einer Interpellation anreuten. Ein Handbuch des Parlamentsrechts fordert Abg. Graf v. Doppersdorf für den Reichstag und er kann sehr gewichtige Gründe hierfür ins Feld führen. Der Reichstag hat nämlich wiederholt, insbesondere in den Kommissionen, Beschlüsse zustande gebracht, die mit früher getroffenen Entscheidungen derselben Kommission oder des Plenums nicht in Einklang zu bringen waren. Es hat sich sogar beobachtet lassen, daß in demselben Falle zu verschiedenen Zeiten verschiedene Beschlüsse geföhrt worden sind. Derartige Inkonsistenzen hat erit neuerdings Dr. Guido Reyer in seiner Abhandlung über das Wahlprüfungsrecht des Reichstages nachgewiesen. Was aber für die Wahlprüfung gilt, ist auch auf das Budgetrecht, die parlamentarische Rechnungskontrolle usw. anwendbar. Ein solches Schwanken des Reichstages in seinen Entscheidungen muß zweifellos das Vertrauen zu der gesetzgebenden Körperschaft gefährden. Deshalb ist es dringend notwendig, ein Mittel zu schaffen, das eine größere Einheitlichkeit in den Entscheidungen des Reichstages herbeizuföhren vermag. Dieses Mittel dürfte in einer Kodifikation des deutschen Parlamentsrechts zu suchen sein und das um so mehr, als bereits in anderen Staaten mit einem solchen Parlamentsrechtshandbuch die besten Erfolge erreicht worden sind. Wir nennen das Werk Pierres für Frankreich, Mayrs für England, Manzinis für Italien. Nur Deutschland besitzt ein solches Werk nicht. Der Wunsch nach einem solchen ist im Reichstag allgemein. Für die Bearbeitung der Materie würde Prof. Katalich sehr geeignet sein; dieser stellt sich auch zur Verfügung, wenn er einen entsprechenden Auftrag vom Reichstag erhält. Nach Dötern wird der Vorstand des Reichstages sich mit dieser Frage befassen.

Kaiser Wilhelm und Präsident Gallucci sollten laut einem Gerücht nächstens zusammentreffen. Wie der Berliner Korrespondent der „Straßb. Post“ schreibt, ist jedoch in dortigen amtlichen Kreisen von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt, es ist bisher auch von keiner Seite dazu eine Anregung gegeben, weil man sich wohl in Berlin wie in Paris sagt, daß der Zeitpunkt für eine solche Begegnung noch nicht gekommen ist. Ueber die Reisepläne des Kaisers ist noch nichts Bestimmtes bekannt, es steht auch nicht fest, ob und wann er mit dem König von Italien zusammentreffen wird. Programmäßig will der Kaiser am Dienstag, den 13. April, von Berlin fortfahren und möglichst schnell nach Rom durchreisen. Für Benedig ist nur ein ganz kurzer Aufenthalt geplant, dessen Dauer wohl von Wetter abhängen dürfte. Dagegen ist es nicht unmöglich, daß der Kaiser von Rom aus einzelne italienische Küstentädte, vielleicht auch Messina aufsuchen wird. Neuerdings taucht das Gerücht auf, in Messina sollten der deutsche Kaiser und der König von England und Italien zusammentreffen. Aber auch das ist bloß Gerücht.

Zur Lage der Reichsfinanzreform erinnert die „Germania“ wieder daran, wie es die Regierung war, welche die Lösung der Frage 1907 zuerst hinausgeschob, um den Linken etwas Zeit zu lassen. Die Regierung hat deshalb kein Recht, anderen einen Vorwurf der Verzögerung zu machen, wie dies in der „Nordd. Allg. Zig.“ geschah. Heute steht die Sache allerdings so, daß nicht einmal die erste Lösung der Reichsfinanzreform zu Ende ist. Nur die Brauksteuer fand eine Mehrheit „mit Vorbehalt“, die Verlage selbst aber wurde für die mittleren Veraneren dergestalt verschlechtert, daß sie in dieser Form nicht gehalt werden kann. Eine sichere Mehrheit ist für diese Steuer nicht da. Die Kommission selbst hat daneben nur einen Beschluß noch geföhrt: das Vermögenskompromiß, von dem heute jedermann eingestuft, daß es nicht Gehalt werden kann. Aber sonst ist gar alles in der Schwebe. Die Tabaksteuer ruht in der Subkommission; die Nachlaststeuer ist abgelehnt, die Elektrizitätssteuer wurde verworfen, die Zueratensteuer liegt im Orkus, die Weinsteuer wurde in der Subkommission abgelehnt. Nur an der Brauksteuer arbeitet die Kommission und sie kann mit dieser gegen Ende

der Bundestag ihm soeben zugestimmt hat. Der Entwurf bezweckt, die Verwendung der zu dem ermäßigten Zollsatz von 1,30 M. pro Doppelzentner als Futtermittel aus dem Ausland eingeführten Gerste als Braugerste zu verbieten, für welche der Zollsatz bekanntlich 4 Mark beträgt. Eine derartige Verwendung soll infolge der Schwierigkeit der Unterscheidung bei der Verjollung in ziemlich umfangreichem Maß stattfinden, ohne daß gegenwärtig Strafbestimmungen dagegen in Anwendung gebracht werden könnten. Es ist logar zweifelhaft, ob eine nachträgliche Zollverbedung für zu gering verjollte Gerste rechtlich zulässig ist. Der Entwurf bringt daher ein ausdrückliches Verbot der zollwidrigen Verwendung von Gerste mit entsprechenden Strafbestimmungen für denjenigen, der Gerste zu Brauwedden verwendet, von der er annehmen muß, daß sie als Futtermittel verjollt ist. Außerdem sieht der Entwurf eine teilweise Föderung der Futtermittel vor, um sie als solche ohne weiteres fechtlich zu machen.

Die Maßregel ist sehr zu begrüßen und entspricht ganz dem, was z. B. unsere badischen Konserwativen auf dem letzten Landtag in einer Interpellation anreuten. Ein Handbuch des Parlamentsrechts fordert Abg. Graf v. Doppersdorf für den Reichstag und er kann sehr gewichtige Gründe hierfür ins Feld führen. Der Reichstag hat nämlich wiederholt, insbesondere in den Kommissionen, Beschlüsse zustande gebracht, die mit früher getroffenen Entscheidungen derselben Kommission oder des Plenums nicht in Einklang zu bringen waren. Es hat sich sogar beobachtet lassen, daß in demselben Falle zu verschiedenen Zeiten verschiedene Beschlüsse geföhrt worden sind. Derartige Inkonsistenzen hat erit neuerdings Dr. Guido Reyer in seiner Abhandlung über das Wahlprüfungsrecht des Reichstages nachgewiesen. Was aber für die Wahlprüfung gilt, ist auch auf das Budgetrecht, die parlamentarische Rechnungskontrolle usw. anwendbar. Ein solches Schwanken des Reichstages in seinen Entscheidungen muß zweifellos das Vertrauen zu der gesetzgebenden Körperschaft gefährden. Deshalb ist es dringend notwendig, ein Mittel zu schaffen, das eine größere Einheitlichkeit in den Entscheidungen des Reichstages herbeizuföhren vermag. Dieses Mittel dürfte in einer Kodifikation des deutschen Parlamentsrechts zu suchen sein und das um so mehr, als bereits in anderen Staaten mit einem solchen Parlamentsrechtshandbuch die besten Erfolge erreicht worden sind. Wir nennen das Werk Pierres für Frankreich, Mayrs für England, Manzinis für Italien. Nur Deutschland besitzt ein solches Werk nicht. Der Wunsch nach einem solchen ist im Reichstag allgemein. Für die Bearbeitung der Materie würde Prof. Katalich sehr geeignet sein; dieser stellt sich auch zur Verfügung, wenn er einen entsprechenden Auftrag vom Reichstag erhält. Nach Dötern wird der Vorstand des Reichstages sich mit dieser Frage befassen.

Behandlung einer großen Frage sehr klein gezeigt hat. Gätten wir heute einen geschlossenen liberalen Block, so würde es besser um die Aussichten für die liberalen Parteien, aber es geht nun einmal nicht, mit dem einen Auge nach rechts und mit dem anderen nach links zu schauen. Mit dem liberalen Block wurde auch ein für allemal die Föderung der liberalen Gruppen eine ähnliche Enttäufung wie 1905 zu bereiten.

Wenn die Herrschaften im nationalliberalen Lager schon jetzt sich darauf geföhrt machen, daß die nächste Kammer eine Mehrheit aufweisen wird, die aus Zentrum und Konserwativen besteht, dann werden wohl auch wir darauf hoffen können. Wir sind aber durchaus nicht der Meinung, daß „ein geschlossener Block“ die Aussichten des Liberalismus verbessern würde. Gegen Zentrum und Konserwativen werden die vier liberalen Gruppen so „geschlossen“ sein wie in einem Block.

„Es geht nicht, mit dem einen Auge nach rechts und mit dem anderen nach links zu schauen!“ Wer ist es denn, der solches praktiziert? Das ist doch ein sehr fatales Zeugnis über den Führer der eigenen Partei! Wo auch nach Ängern muß Döfcher eine Dankagung schicken!

Es kommt inebens noch anfangen. Der Gewässermann der „Bad. Nachr.“ schreibt weiter: „Und selbst mit dem besten Willen werde ich heute nicht mehr einreden, was in den letzten Monaten aus dem Gleichgewicht gebracht wurde. Die fatalen „letzten Monate“ umspannen die Ära Döfcher. Es ist sehr bitter, daß der Herr aus dem eigenen Lager heraus sich solches muß jagen lassen.“

Und nun auch noch die Gegenüberstellung mit Bader in der Eigenschaft als „Steuermann“! In Gegenwart zu Bader wird er unterbleibt in aller Deffentlichkeit als unfähig für dieses Amt bezeichnet! Das ist des bitteren fast zu viel für einen Herrn von Döfchers Art.

Zu allerletzst bekommt er noch einmal eine bittere Bille dargereicht, indem der Gewässermann der „Bad. Nachr.“ schreibt: „Doch wäre es gründlich verfehlt, den Wagen heute einfach laufen zu lassen. Wägen sich noch in letzter Stunde alle einseitigen und fleißigen Elemente darin einig finden, zu retten, was überhaupt noch zu retten ist. Das könnte geschehen, wenn nochmals der Versuch einer Einigung gemacht würde. Und zwar liegt es an den Anstän, der Sache ein persönliches Opfer zu bringen. Es liege sich bei gutem Willen auf beiden Seiten sicher ein Modus vivendi finden, der aus dem derzeitigen untragbaren Wirrwarr hinausführen würde.“

Der „derzeitige untragbare Wirrwarr“! Das muß doch eine merkwürdige „Geradeauspolitik“ sein, die in solche Zustände hineinführt! Es klingt sehr resigniert, wenn gesagt wird: „zu retten, was überhaupt noch zu retten ist.“

Aber das Mittel! „Es liegt an den Konjulin, der Sache ein persönliches Opfer zu bringen!“ Von dem „Konjulin“ ist natürlich Döfcher, „der erste“. Vom Kaiserwerden wird inebens kaum die Rede sein können. Was mit dem „persönlichen Opfer“ gemeint ist, läßt sich unjwider erraten. Welchen Einbruch die neuerdings öffentlich ausgesprochene Zustimmung auf Döfcher machen wird, läßt sich gleichfalls sehr leicht erraten. Wenn das helfen soll, dann wird überhaupt nicht mehr zu helfen sein.

So haben sich die Leute den Gang der Dinge nicht gedacht, die Herrn Döfcher wie einen prädestinierten Retter der nationalliberalen Partei begrüßten. So hat natürlich auch er selbst die Entwicklung sich nicht gedacht. Um so mehr sollte man endlich erwarten dürfen, daß er die starken Herausforderungen unterläßt, welche bisher in seinen Reden eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Deutschland.

Berlin, 8. April 1909

Als Erbschaftsteuer arbeitet nach dem „Frankf. Kur.“ das Reichshofamt vorläufig an einer Zündholz- und einer Kohlensteuer und einer Erhöhung des Kaffeepreises. Es hat jedoch weder eine Verständigung mit den Blockführern noch mit dem Bundesrat stattgefunden, nur Unterhandlungen fanden statt. Die Kohlensteuer soll abgelehnt worden sein. Die beiden anderen Steuern aber dürften kommen.

Vom Versteuern der Erbschaften. Ein Gegenentwurf gegen zollwidrige Verwendung der Gerste, wird, wie der „Schwab. Merkur“ erföhrt, zur Ergänzung des Zolltarifgesetzes nach den Osterferien den Reichstag beschäftigen, nachdem

Geschäfts-Verlegung.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mein

Photographisches Geschäft

von Amalienstrasse 37 nach

30 Waldstrasse 30

im Hause des Residenz-Theaters

verlegt habe.

Mein neues, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattetes Atelier setzt mich in die Lage, das Neueste und Beste auf dem Gebiete der modernen Photographie von der einfachsten bis zur künstlerischen Ausführung bei mässigen Preisen bieten zu können.

Eugen Butteweg, Photograph,

Telephon 2140.

30 Waldstrasse 30.

Fahrstuhl zum Atelier.

Erstklassige elektrische Lichtanlage für Aufnahmen bei eintretender Dunkelheit.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter,

Veronika Ries,

geb. Rupp,

nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute früh in die ewige Heimat abzurufen.

Um das Gebet für die Verstorbene bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

F. Ries, Pfarrer.

Gerschheim — Rohrbad, den 7. April 1909.

Vergabung eiserner Brücken.

Für die Verlegung des Personenbahnhofs Karlsruhe haben wir die Lieferung und fertige Aufstellung des Eisenwerks für drei Brücken mit

I. Brücke		II. Brücke		III. Brücke	
46 t	510 t	55 t	374 t	55 t	23 t
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—

nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. I. 1907 zu vergeben.

Die Unterlagen hierzu können auf unserm Bureau, Göttingerstraße 39, eingesehen werden, woselbst auch Pläne, Berechnungen und Bedingungen für die 1. Brücke gegen 60 Pf., für die 2. Brücke 3.20 Mk. und für die 3. Brücke gegen 2. 0 Mk. Kostenertrag (für Portogebühren 30 Pf. mehr) abgegeben werden.

Angebote müssen spätestens bis zum Öffnungsstermine Freitag, den 30. April, vormittags 11 Uhr, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, eintreffen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Karlsruhe, den 2. April 1909.

Gr. Bahnbauinspektion II.

Müllabfuhr.

Die Abholung des Hausmülls erfolgt am Freitag, den 9., und Montag, den 12. ds. Mts. nicht, dafür am Samstag, den 10., und Dienstag, den 13. ds. Mts.

im ganzen Stadtgebiet. Karlsruhe, den 5. April 1909.

Städt. Tiefbauamt.

Für die lieben Erstkommunikanten.

Beeg, Ferd. Pfarrer in Weiterdingen.

Neues Leben.

Lebungs- und Gebetbüchlein für Erstkommunikanten. Mit 57 Illustrationen.

Mit Erzbischöflicher Genehmigung.

Ein herrliches Büchlein, so recht geeignet, die Vorbereitung auf den schönsten Tag des Lebens zu fördern. Das Büchlein bildet aber zugleich eine vortreffliche Anleitung zu wiederholter Erneuerung des geistlichen Lebens für jedermann.

Preis in hübschem Leinwandband Mk. 2.20

Herder'sche Buchhandlung, Karlsruhe i. B. Herrenstraße 34. Telephon 1286.

Zerkleinertes

Brennholz,

der Zentner Mk. 0.90 ab Werkhof, ins Haus gebracht Mk. 1.10 bei mindestens 5 Ztr., verkauft bis auf weiteres

Süddeutsche Fournierfabrik G. m. b. H. Werderstraße 7.

Brauerei z. guten Quelle Durlach.

Neber die Feiertage empfehle ich einen hochfeinen Stoff

Bockbier.

Am Ostermontag findet bei guter Witterung großes Garten-Konzert statt, wozu ergebenst einladet

C. Ludwig.

Klingenmünster „Pfälzer Hof“

Besitzer: Max Doerzapf,

hält sich Touristen und Vereinen bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Nr. B 2307. Die Gemeinderrechnung von Grünwinkel für das Jahr 1908 liegt vom 10. April d. J. an während 14 Tagen zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf dem Gemeindefretariat in Grünwinkel (Rathaus in Grünwinkel) auf. Karlsruhe, den 3. April 1909.

Der Stadtrat: Siegrist.

Weiler.

Hochbauarbeiten.

Zur Fertigstellung des Werkstätten- und Filialmagazinsgebäudes und des Latmagazins haben wir nach Maßgabe der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 nachgenannte Arbeiten im öffentlichen Vergabungswege zu vergeben, nämlich: Bauarbeiten: (beil. 230 qm), Schreinerarbeiten (Eingang- und Zimmerarbeiten),

Glasarbeiten (beil. 92 qm Fenster und 110 qm Verglasung eisener Fenster).

Schloßerarbeiten: Los I Beschläge und Torgerippe Los II Eisene Fenster (beil. 2300 qm Maler- und Längerarbeiten (beil. 1400 qm Gelbputz).

Pflasterarbeiten: Sandsteinpflaster (beil. 400 qm und beil. 600 qm bei den Gebäuden an der Kammerdeckerstraße).

Die Zeichnungen und Bedingungen können auf unserem Hochbauamt Rheinstrasse Nr. 4 eingesehen werden, woselbst auch die Abgabe der Angebotsformulare erfolgt.

Die Angebote sind bis längstens Montag, den 19. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen anzuzeigen — Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Offenburg, den 6. April 1909.

Großh. Bahnbauinspektion II.

Bauarbeiten-Vergabung.

Zum Umbau und Wiederherstellung der kirchlichen Gebäude in Söllingen, Amts Rastatt, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

	a) Kirche	b) Pfarrhaus
Erdb- u. Maurerarbeit	1488.—	2621.89
Steinbauerarbeit	133.87	—
Zimmerarbeit	500.—	811.50
Schreinerarbeit	1921.81	909.—
Glasarbeiten	—	86.20
Glasmalerarbeit	1544.88	—
Schloßerarbeit	379.50	412.—
Mechanikerarbeit	512.10	244.90
Lüftungsbauarbeiten	463.90	470.20
Decorationsmalereiarbeit	2627.—	—
Lapzierarbeit	—	70.—
Schloßerarbeiten	314.—	—

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszubringende Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den 15. April ds. J., vormittags 10 Uhr, bei dem Rathol. Stüttschreiber in Söllingen portofrei einzulegen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im katholischen Pfarrhaus daselbst zur Einsicht angelegt.

Karlsruhe, den 6. April 1909.

Erzbischöfliches Bauamt. Schrotz.

Sichere Existenz.

In einem fast großen Fabrikort des Amtsbezirks Bruchsal ist ein gutgehendes und schon eingerichtetes

Gemischt-Waren-Geschäft

umständehalber zu verkaufen. Offerten unter Nr. 407 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Divan.

Neue hochf. Kamelischendivane mit Mohrhaar v. 45, 50, 60 Mk. an, eleg. Plüsch, divan 65 Mk. Große Auswahl, nur gute, solide Arbeit unter Garantie. Gede extra

10% Rabatt

bis Ostern. Kein Baden, daher billige Preise. Spezialgeschäft

H. Köhler, Schützenstr. 53, II.

Salami- und Cervelatwurst

per Pfd. Mk. 1.30,

Mettwurst, zum Kochen und

Robessen, per Pfd. 85 Pfg.,

Schweinefett, deutsch,

per Pfd. 70 Pfg., bei

5 Pfg. 66 Pfg.,

Süßrahm-Margarine

per Pfd. 70 Pfg., bei

5 Pfd. 65 Pfg.,

Nudeln — Makkaroni.

Emmenthaler-, Münster-,

Edamer Käse.

Rot- und Leberwurst,

Schinken

empfehlen

Fr. W. Hauser Nachf.,

H. Kussmaul,

Erdprinzenstr. 21. Telephon 464.

Ganze oder Teile künstlicher

Gebisse kauft

Frau G. Horn aus Cöln

Samstag, den 10. April in Karlsruhe,

Hotel Luz, 1. Etage, Zimmer Nr. 1.

Bitte.

Die Liebfrauen-Konferenz bittet für eine arme Familie um einen Kinderwagen. Abreisen bittet man bei der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Nächste Woche!

Ziehung 17. April 1909

Bad. Rote + Lose

Nur Geldgewinne

3388 Bar-Gew. ohne Abzug

44000 M.

2 Hauptgewinne

20000 M.

586 Gewinne

14000 M.

2800 Gewinne

10000 M.

Los à 1 M. 11 Lose 10 Mk.

empfehlen Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer, Langstr. 107.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Gebr. Gühringer, G.m.b.H., Kaiserstr. 60, H. Meyer, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.